

# Die brennenden Fenster der Sinai-Kapelle

Dr. Bernhard Kirchgessner über den Ort, „an dem das Mysterium in den Menschen treten kann“



*Die Lebendigkeit der Fenster, das Lodern der Flammen und das Flimmern der Luft, lässt sich auf einem Foto nicht festhalten. „Jeder ist eingeladen, die Fenster auf sich wirken zu lassen und Kraft zu schöpfen“, öffnet Dr. Bernhard Kirchgessner jedem gerne die Tür zur Sinai-Kapelle. (Foto: Geisler)*

*Von Helmuth Rücker*

Klar, es ist nur ein Fenster, ein künstlerisch gestaltetes dazu, aber eben ein Fenster. Doch ein Sonnenstrahl genügt, um das Fenster in einen brennenden Dornbusch zu verwandeln. Das Sonnenlicht hellt das Rot im unteren Teil der Scheibe auf, im dunklen Rot entsteht eine helle Glut. Die obere Hälfte bleibt dunkel. In ihr fängt es an zu flimmern. Die Hitze der Flamme steigt auf und lässt die Luft schwirren. Es ist nur ein Fenster, klar. Aber was für eins!

Der Raum wirkt durch seine Schlichtheit. Ein paar Sitzgelegenheiten am Rand, in der Mitte der Altar, ein Ambo, an der Wand der Gekreuzigte. Die Sinai-Kapelle im Exerzitienhaus spectrum Kirche ist für den Direktor des Hauses, Dr. Bernhard Kirchgessner, eine Oase inmitten der Hek-

tik, ein Krafraum, in den er sich täglich immer wieder einmal zurückzieht. Die Fenster, zwölf an der Zahl, haben es ihm angetan.

Es ist ein Schauspiel, das sich da zwischen 11 und 14 Uhr vollzieht. Die Sonne wandert langsam von Fenster zu Fenster und haucht jedem Leben ein. Ein künstlerisches Wunderwerk mit religiösem Hintergrund. Geschaffen wurde es von Prof. Johannes Schreiter, der weltweit über 300 Kirchenfenster gestaltet hat und wohl der führende deutsche Glaskünstler ist. Mit schlichten Formen und ausdrucksstarken Farben erzählen die Fenster die Geschichte von Mose und dem brennenden Dornbusch. Die Kapelle wurde zur Karwoche 2005 im Dialog mit Diözesanbaumeister Josef Lechner, der diözesanen Kommission für sakrale Kunst, Bildhauer Andreas Sobock und Direktor Bernhard Kirchgessner neu

gestaltet. Die Sinai-Kapelle hat dadurch enorm gewonnen. Das Exerzitienhaus hat einen einzigartigen künstlerischen Schatz.

Anfangs will der Betrachter gar nicht ergründen, warum dies alles geschieht. Die Leuchtkraft der Farben stimmt fröhlich. Allmählich wird die Geschichte vom brennenden Dornbusch gegenwärtig: Unten der helle Streifen: „Mose, zieh die Schuhe aus, du betrittst heiligen Boden.“ Die Symbolik des Rots offenbart sich: Pfingsten ist Geist, ist Leben, ist Feuer, jene Feuerzungen des Heiligen Geistes. „Die Kirche lebt“, sagte der neue Papst. In den Fenstern ist es zu sehen.

Dem Künstler ist ein geniales Zusammenspiel von Licht und Wasser gelungen. Vor der Kapelle befindet sich ein Teich. Die Sonne überträgt die Spiegelung des Wassers auf die Fenster. Die tänzelnde

Bewegung der Teich-Oberfläche wird so zur flimmernden Hitze des Dornbusches.

Niemand kann sich dieser Faszination entziehen. Die Fenster mit ihren schlichten Formen tauchen Decke und Boden des Raumes in ein mystisches Licht. Die Kraft der Fenster überträgt sich auf den meditierenden Betrachter. „Für mich ist das ein Ort, an dem das Mysterium in den Menschen treten kann“, sagt Kirchgessner, der sein Tageswerk mit einer Meditation in der Sinai-Kapelle beginnt.

Das Exerzitienhaus beherbergt Menschen, die sich zu Einkheirtagen, Seminaren oder Vorträgen treffen. „Wer läutet und darum bittet, nach Sinai gehen zu dürfen, dem wird selbstverständlich Einlass gewährt“, verspricht Kirchgessner.